

# Eislinger Band hinter Gittern

Acoustic Power spielt in der JVA Stammheim – Auf Zugabe müssen „Knackis“ verzichten

**Eine ganze Band hinter Gittern – das ist in Stammheim etwas Besonderes. Aber auch wenn Acoustic Power oft schneller spielt, als die Polizei erlaubt: Die Eislinger Gruppe durfte den Knast bald wieder verlassen.**

MARCUS ZECHA

**Eislingen/Stuttgart.** Zustande kam das Benefizkonzert in der JVA Stuttgart-Stammheim nach einer Einladung des Justizvollzugsbeamten Klaus Boshart. „Wir hatten uns durch Zufall vor ein paar Jahren kennen gelernt“, berichtet Uwe Keierleber, der Gitarrist von Acoustic Power. Die Bluesrockers haben schon viele Konzerte gespielt, aber dieser Auftritt wird wohl unvergessen bleiben. Eine kleine Chronik:

Bereits seit 9.30 Uhr sind Sängerin Elke Theiss, Gitarrist Alex Adam, und Uwe Keierleber mit Sohn Tom, dem Percussionisten der Band, wegen des Nachmittagsauftritts unterwegs – dabei treten sie heute in gerade mal 50 Kilometer Entfernung von Eislingen auf. Vor allem die ausführlichen Sicherheitsvorkehrungen beim Einlass in die JVA Stammheim nehmen viel Zeit in Anspruch.

„Alex Adam ist leicht angespannt“, schreibt Uwe Keierleber vor dem Auftritt ins „Tagebuch“ der

## Lautstarke Zugabe-Rufe bringen Wärter ins Schwitzen

Band. „Das ist das erste Mal für uns, dass wir im Knast spielen. Das wird bestimmt echt krass werden!“ Normalerweise wird die Band vom Veranstalter mit Bier und Catering empfangen, doch an diesem Tag ist vieles anders. „Wenn ich es mir recht überlege, ist eigentlich alles anders“, sinniert Tom Keierleber.

Hier erwartet die vier erstmal die Passkontrolle. Sie kommen durch



Sie durften rein – und auch wieder raus: Eingeladen vom Justizvollzugsbeamten Klaus Boshart (v. li.), spielten Uwe und Tom Keierleber, Alex Adam und Elke Theiss von Acoustic Power ein denkwürdiges Konzert in der JVA Stammheim – ohne Zugabe, aber dafür mit sofortiger „Entlassung“ nach getaner Arbeit. Foto: Acoustic Power

vergiftete Sicherheitsschleusen mit Kameras und Kontrollspiegel. Handys, Schlüssel oder Getränke sind in der Mehrzweckhalle, die mit einer kleinen Bühne ausgestattet ist, streng verboten und müssen vor dem Eintritt abgegeben werden.

Drin erwartet die Musiker ein Publikum, das aus Dieben, Drogendealern, Mördern und deren Wärtern besteht. Uwe Keierleber: „Anstatt mit den Bandkollegen im Backstage-Bereich anzustoßen, bevor es auf die Bühne geht, lassen wir uns nach Drogen und Waffen durchsuchen.“ Denn für die Band gelten

hier die gleichen Sicherheitsvorschriften wie für die Häftlinge.

Es ist Punkt 13.15 Uhr, Acoustic Power betritt die Bühne. Das Publikum besteht aus 60 bis 70 Strafgefangenen. Statt von froh gelaunten Fans in lustiger Bierlaune wird die Band mit angespanntem Schweigen, Skepsis und verhaltenem Applaus empfangen.

Während es den Zuschauern nicht erlaubt ist, sich zu unterhalten, aufzustehen oder gar zu tanzen, darf Acoustic Power Krach machen, was das Zeug hält. Das leichte Unwohlsein und die anfängliche

Skepsis und Zweifel der Band sind nach wenigen Songs verschwunden, und beim Publikum wächst der Bewegungsdrang. Immer mehr Insassen rutschen auf ihren Stühlen im Takt hin und her. „Dem einen oder anderen fällt das von der Anstaltsleitung auferlegte Sitzenbleiben sichtbar schwer“, schreibt Uwe Keierleber. Zu den Refrains recken sich teilweise Hände, die im Takt über den Köpfen wippen.

Nach 80 Minuten, exakt um 14.35 Uhr, ist dann Schluss. „Zugabe!“ erschallt es lautstark aus dem Publikum – dem Redeverbot zum Trotz.

Dem einen oder anderen Wärter ist jetzt die Nervosität anzumerken. Doch eine Zugabe darf nicht gespielt werden. Der letzte Song ist eben verklungen, da geht das Scheinwerferlicht aus, das Saallicht an, die Verdunkelungen fahren automatisch hoch, und das Publikum wird wieder in die Zellen geführt.

Eine Gage wollte die Band nicht, nicht mal Spritzgeld. Uwe Keierleber: „Wir spielen kostenlos vor den Knackis, die sich nicht bewegen dürfen und still auf ihren Stühlen sitzen bleiben müssen, dafür aber umso genauer zuhören.“